

Zu diesem Heft

Autor(en): **Spieler, Willy**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **94 (2000)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu diesem Heft

Zum neuen Jahr, in dem die Neuen Wege den 94. Jahrgang eröffnen, begrüße ich die Leserinnen und Leser unserer Zeitschrift mit einem herzlichen Dank für die Erneuerung des Abonnements, für kritische Lektüre, dann und wann auch für ein mündliches oder schriftliches Echo, vielleicht sogar für eine Zuschrift oder einen Artikel. Welche Wünsche einen Redaktor mit jedem neuen Jahrgang umtreiben, geht schon aus der Rubrik «Vor 75 Jahren» hervor, in der Leonhard Ragaz auch der heutigen Redaktion aus dem Herzen spricht.

Das Heft stellt sich der Frage nach dem Reich Gottes in dieser Wendezeit, der Gottesfrage überhaupt. **Peter Winzeler** eröffnet die Beiträge mit einer Betrachtung zum Fall Hiob. Gott scheint hier mit seiner Allmacht aufzutrompfen, während er doch nur «beleidigt» auf Hiobs Anklage eingeht. Dieser ist es, der dem alten Vergeltungsdogma aufsitzt, dass es den Guten immer gut und den Schlechten immer schlecht gehen müsse. Der rechte Gebrauch von Gottes Macht liegt im gemeinsamen Weg mit den Menschen, um die Welt von falschen Mächten in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft zu befreien.

Bei aller Kritik an diesen zerstörerischen Mächten ist es wichtig, dass wir auch das Gute, das wir anstreben, benennen und feiernd vergegenwärtigen. Dazu leistet die britische Theologin **Mary Grey** einen wichtigen Beitrag, in dem sie nach religiösen Utopien des guten Lebens fragt. Motivierende Bilder von gepflegten Gärten bis zur Gastfreundschaft machen das verheissene Leben in Fülle konkret. Und immer «versucht das Heilige es noch einmal» (Adrienne Rich).

«Wenn Gerechtigkeit überflüssig wird, dann ist das eine Absage an den Gott Israels.» **Dorothee Sölle** sagt es im Geburtstagsgespräch, das **Erwin Koller** mit ihr auf «Boldern» geführt hat. 30 Jahre nach der «Gott-ist-tot-Theologie» verbindet Sölle die Gottesfrage erneut mit der Gerechtigkeitsfrage, folglich mit der Frage nach dem Menschen, dessen Liebe und Solidarität ein Gott braucht, der selber Liebe ist und solidarisch sein will. Das führt zur weiteren Frage nach unserer Spiritualität als Grundlage auch des politischen Engagements.

Eingeleitet von einer «Option für die Hoffnung», einem Gedicht, das **Brigit Keller** im Nachklang zum Silvesterabend «Gemeinsam ins Jahr 2000» in der Paulus-Akademie geschrieben hat, folgt das «**Zeichen der Zeit**», das eine überarbeitete und ergänzte politische Nachtmeditation wiedergibt, die zu diesem Anlass gehalten wurde. Ob Globalisierung mit dem werdenden Reich Gottes zu tun haben könnte, wird hier gefragt. Es müsste allerdings eine Globalisierung der Solidarität sein, ein weltumspannender «Dritter Weg», der sich nach dem Kollaps des autoritären Staatssozialismus einerseits und dem immer offensichtlicher werdenden Scheitern eines angeblich humanen Privatkapitalismus anderseits geradezu aufdrängt.

Für Bewahrung der Schöpfung tritt die Verkehrshalbierungsinitiative ein, die der Vorstand der **ÖKU** (Ökumenische Arbeitsgemeinschaft Kirche und Umwelt) zur Annahme empfiehlt. Wir dokumentieren die ethischen Kriterien, die aus christlicher Sicht für dieses Volksbegehren sprechen.

Die Kolumne von **Reinhild Traitler** vermittelt uns Einblick in das Kultbuch «Elementarteilchen» von Michel Houellebecq, das die Menschen in ihrer totalen Vereinzelung, genannt «Selbstverwirklichung», so darstellt, wie der Spätkapitalismus sie haben will. «Jeder ist seines Unglücks Schmied». Den Diskussionsteil bestreitet **Ursula Knecht-Kaiser** mit einem Beitrag zum Dialog mit Ina Praetorius über gelingende Beziehungen und soziale Gerechtigkeit – mit überraschenden Erkenntnissen.

Willy Spieler
